



Fahrt nach Kroatien 01. - 08. Sept. 2015

- 1. Tag:** Fahrt nach Plitvice Jezera zum Hotel Jezero. Kaffeepause war in Raststätte „Eben“. Danach weiter bis Ljubljana, da machten wir gemütlich mittags Brotzeit mit frisch gezapften Bier.
- 2. Tag:** Nach dem Frühstück ging die Wanderung durch die Plitwitzer Seenlandschaft bis zum Großen See, dort brachte uns ein Schiff zur Jausen Station, wo Zeit um Mittagessen war. Danach konnte jeder nach Lust und Laune weiter wandern. Um 15:00 Uhr Abfahrt nach Sibenik zum Hotel Solaris.
- 3. Tag:** In Sibenik erwartete uns eine Stadtführung, 9 Personen wollten noch die Krka-Wasserfälle sehen. Mittags trafen wir uns wieder und fuhren nach Primosten. Im Restaurant Rudina erwartete uns schon ein Spanferkelessen. Nach dem Mittagessen fuhren wir zu unserem gebuchten Hotel Labineca in Gradac.
- 4. Tag:** Dubrovnik erwartet uns. Helena, unsere Stadtführerin zeigte uns das kulturhistorische Dubrovnik. Der Nachmittag war zur freien Verfügung. Durch 2 Kreuzfahrtschiffe waren noch zusätzlich min. 6000 Menschen mehr in der Stadt. – ein Gewurle!
- 5. Tag:** Doris erwartete uns im Hotel. Der heutige Tag führte uns erst nach Split mit den Palast des römischen Kaisers Diokletian aus dem 3. Jh. und anschließend nach Trogir, 2 wunderschöne Städtchen.
- 6. Tag: Busfreier Tag!** Um 9⁰⁰ ging unser Schiff zur Insel Korcula. Ein Fisch-Mittagessen konnten wir am Schiff genießen. In Korcula erwartete uns schon Ivan (nicht der Schreckliche), der uns durchs kleine Städtchen führte. In romantischer Umgebung fand die Weinprobe statt. Die Weine waren hervorragend, nur der Vortrag dazu war leider in Englisch und viel zu wissenschaftlich. Danach erwartet uns das Schiff wieder zur 3-stündigen Rückfahrt.
- 7. Tag:** Nun mußten wir uns langsam auf die Rückreise einstellen. Unterwegs machten wir wieder unsere übliche Brotzeit, allerdings mit Dalmatinischen Schinken und Käse. Die nächste Station war Opatija. Entlang der Uferpromenade machten wir einen kleinen Stadtrundgang. Das Abendessen gestaltete sich etwas turbulent, da das Hotel voll war und in Schichten gegessen werden mußte.
- 8. Tag:** Die Heimreise führte uns erst nach Hum, einem alten, kleinen Ort, wo Günter auf der schmalen Straße schon 2-mal rangieren mußte. Zum Mittagessen kehrten wir dann in Buzet in die Konoba MOST ein. Die große Überraschung dort - es gab alle Gerichte mit viel Trüffel. Ein exzellenter Leckerbissen.



Konoba Most: Tochter, Opa, Vater, Mutter, Schwester



Und diesmal nun der Reisebericht in Gedichtform
von:
Brunhilde Müller-Penneckendorf und Peter Wagner

Brunhilde

1 Wie gewohnt,
solche Fahrt sich immer lohnt.
Ganz pünktlich wird die Autobahn erreicht,
der Ablauf der Fahrt sich immer gleicht.
Tische und Bänke werden im Schatten aufgebaut'
Wenn Fliege und Wespe sich ins Businnere traut,
kriegt sie von Ingrid eine „Watschn“
mit der norwegischen Fliegen klatsche.
Und der Günter blicket stumm
In dem ganzen Bus herum.

An manchen Mautstellen Günter
kopfüber aus dem Fenster hängt.
Damit er sein „Billettl“ fängt.
Und es ist heiß.
Von der Stirne rinnen muss der Schweiß.
Dann ist das Hotel erreicht.
Unter der Dusche die Anspannung weicht.

2 Am nächsten Früh,
find't man einen Essensplatz nur mit Müh.
Und dann geht es los mit der Bimmelbahn.
Einer nicht mitfahren kann,
er hat die Fahrkarte gut verstaut,
der Kofferraum wird nicht mehr ausgebaut.
Wunderschön sind die Plitvicer Seen,
man muss sie auf Holzstegen begehen.
Man kommt an glitzernden Wasserfällen vorbei.
Die Seen, das sind nicht zwei oder drei,
nein es sind - viele mit Kaskaden verbunden,
man kann sie umrunden.



Ist ihre Farbe nun grün oder blau oder doch türkis?
Woher kommt denn dies?
Abends dann im 'Solaris Beach Resort'
Geht es nach zum Strande vor.
5 lebenslustige, ältere Damen haben die
Abzweigung zum Hotel nicht gefunden.
Sie mussten das „Dalmatinische Dorf“,
das Piratenschiff und den Minigolfplatz umrunden.
Es war dann ziemlich spät für's Bett.

Peter

1 An einem Dienstag – fast noch Nacht,
ham mir auf Kroatien heuer g'macht.
Kurz vor sechs siechst vierzig Leute hetzen
und durch Waldtruderings Straßen wetzen.
Des Schnaufen ist dem Siedler einerlei,
jeder wui ja pünktlich sei.
Wer müad is, kon im Bus jetzt schlaffa,
oder sich a Wasser kaffa.
Damit des Wasser kon a wieder wegageh,
bleibt der Bus oi Naslang steh.
A girl from Amerika is a an Board,
Spricht aber kaum a deutsches Wort.
Die Balsin wird sich zuhause niedersetzen
und des Gedicht dann übersetzen.
Gleich nach Salzburg: erste Pause.
Kuchen, Kaffee gab's zur Jause.
Der Vorstand war dem Siedler sehr gewogen,
und hat die Pause um a viertel Stunde überzogen.
Der Walter zählt die Häupter seiner Lieben,
wo ist die Ledl bloß geblieben?
Die Ledl, die heut' hinten sitzt,
hat den Walter sauber blitzt.
Während er suchend im Bus nach hinten hatscht,
sie vorne mit der Balsin ratscht.
Doch als alle dann gesessen,
hatt' man keinen bei der Paus' vergessen.
Nach drei Stund' Fahrt war wieder Rast,
es gab a Brotzeit für an jeden Gast.
Brezn, Wurscht, an Kaas, a Bier,
ois in Hülle, Fülle, - und des wia
ham die Siedler abidrukt
und nach dem Schnaps ganz gierig guckt.
Doch diesen köstlichen Genuss
Gibt's immer erst im Omnibus.
Abends war'n wir bei der Hitz'
An den Seen von Plitz-Witz.
Die Supp'n brauchatsn ned so verwässern,
die kannt man schon noch gut verbessern.

2 Am nächsten Morgen, so halb acht,
war die Abfahrt ausgemacht.
Die Wasserfälle war'n das Ziel,
was uns allen gut gefiel.
Doch – wie es diesmal war,
das Wasser, das war ziemlich rar.
So, wie früher schon berichtet
Und der Valentin gedichtet:
„Musst ein Ritter einmal bieseln,
so ließ er's längs der Rüstung rieseln“.
Ganz so wenig war es nicht,
es ergab sich so halt im Gedicht.

3 In Sibeniks Straßenverhau
Fanden wir pünktlich um 11 Uhr die Frau,
die der Verein sich auserkoren,
die Frau, die war auch hier geboren,
uns zu zeigen ihre Stadt,
die so vieles Schöne hat.
Sie erzählt von Griechen, Römern und de
Venezianer,

Kroatien

3 Sibenik ist Mittelalter pur,
wie machten die das damals nur,
die prächtigen Bauten mit schweren Steinen,
selbst die Kathedralen-Decke mit Nut und Feder zu
vereinen?
Und wie die Bora der heftige Wind,
die Frauen von Sibenik sind.
Primosten wirkt wie blank geputzt,
um hinzukommen, man eine Brücke benutzt.
In Gradac, da war dann das Meer.
Die Badehosen mussten her.

4 Am nächsten Tag war Dubrovnik angesagt,
die Hitze uns schon wieder plagt.
Am Wege dann, man könnt's nicht ahnen,
standen da 500 Jahre alte Platanen.
Der Günter fuhr uns munter
Die Küstenstraße rauf und runter.
Rechts und links,
geschmeidig um die Kurven ging's.
Dann war Dubrovnik schnell erreicht,
die schöne Helena kam auch gleich,
führte uns durch die Stadt,
die schon viel gesehen hat.
Könige und Ritter und Bischöfe machten hier Halt.
Paläste und Kirchen nahmen an Gestalt (an).
Aus den Brunnen gutes Wasser fließt,
Der Eine oder Andere es genießt.
Die hohe Stadtmauer kann man erwandern,
Wir überlassen das lieber den Anderen,
die sich zu Tausenden durch die Gassen schieben.
Der „Roland“ ist ganz ruhig stehen geblieben.
Wir wollten dann ganz schnell nach 'Haus'
Mit einem Bad im Meer und gutem Essen
der Tag klingt aus.

5 Am nächsten Tag,
die Fahrt nach Split war angesagt.
Doris stieg zu uns in den Bus.
Ihr munteres und versiertes Geplauder war Genuss.



Die Ankunft in Split war nicht so schön,
der Bus musste ewig im Stau stehen.
Um 12 Uhr rum sind wir dann zur Besichtigung

die genaue Zahl, die kennt heut' kaaner.
Vor allem erzählt sie von den Türken
und von der Sibeniks Frauen Wirken.
20.000 Türken vor der Stadt
machen 6.000 Siebeniker platt.
Doch womit keiner gerechnet hatte mehr,
war'n auch paar Frauen im Kroatenheer.
Die hamm die Türken abig'watscht,
und der is für immer weggag'hatscht.
Und so sind die Frauen stolz,
dass sie geschnitzt aus b'sonderm Holz.
Denn ohne kroatische Frauen
Hätten die Türken die Kroaten verhaun.

4 Am nächsten Tag, da ging es weiter,
wir waren alle froh und heiter.
War bis jetzt auch wunderbar,
der Himmel blau, die Luft war klar.
Da fuhren wir zum nächsten Platz,
es war der Ort: Gradaz,
wo wir jetzt vier Nächte blieben
und hamm uns in der Gegend rumgetrieben.
Dubrovnik ist a schöne Stadt,



wie selten man so eine je gesehen hat.
Hier ne Mauer, dort an Palast,
den Du noch nie gesehen hast.
Du siehst ihn auch nicht heute,
vor Dir stehen nichts als Leute.
Dubrovnik wäre sicher toll,
aber von Leuten proppenvoll
sieht man nur den Vordermann,
der wieder den Vordermann nur sehen kann.
Doch die Führerin ist wirklich klasse,
uns in dieser Menschenmasse
zu zeigen, was so wichtig ist,
was man so schnell auch nicht vergisst.
Dann fahr'n mir aus der Menschen-Fülle
Nach Gradaz – unserer Ferien-Idylle.

5 Wer glaubt, dass es in Split gab weniger Leute,
der wurd' belehrt eines anderen heute.
Alle Kreuz- und Busfahrer von gestern
Waren in Split zusätzlich mit allen Brüdern und
Schwestern.
Doch Doris unverdrossen
hat auch Split mit uns erschlossen.
Der Palast vom Diokletian,
früher königlich, jetzt ganz profan.
Vom Mauerwerk gewaltig,
die Verwendung ist jetzt mannigfaltig.

Kroatien

gestartet,
Der Kaiser hat zum Glück auf uns gewartet.
Die Römer bauten einen prächtigen Keller.
Im Mittelalter wuchs dann die Kathedrale mit der
Taufkapelle.
Nur der Regen ließ uns überlegen,
ob wir nicht schnell einen Stuhl im Kaffee belegen,
es wurde dann ein Konoba,
das Essen gut, aber spät dran war.

Trogir ist schnell durchwandert,
doch auch hier steht ein Palast am anderen.
Weißer Sandstein dominiert,
die Stadt zum Weltkulturerbe geriert.

6 Schließlich war Faulenzen angesagt.
Das alte Boot uns sehr behagt.
Der Fisch war Köstlich –
mittags dann auf Korcula wir landeten.
Ivan wusste Erkleckliches,
er war aber nicht der 'Schreckliche'.
Die Menschen aus vergangener Zeit
dachten damals schon so weit,
dass Winde, die so heftig wehen,
sich fangen in Gassen,
die sich ein bisschen drehen.
Das linde Lüftchen von des Meeres Weite
bringt Kühlung für die Gassen auf der anderen Seite.
Das war, ganz ohne Frage,
eine mittelalterliche Kühlanlage.

7 Nun mussten wir schon wieder packen.
Alle Hosen, Shirts und Jacken
sollten in den Koffer rein.
Die Fahrt nach Opatija, die war fein.
Traumhafte Ausblicke auf Küstenstreifen,
Inseln, Buchten



Wohnungen gibt's nur wenig,
Nur da, wo früher wohnte der Herr Koenig.
Verkauft wird im tiefen Keller,
was der Markt so hergibt an Tassen, Obst und Teller.
Und wo die Touristen am meisten laufen,
kann man schönsten Schmuck auch kaufen.

Auch Trogir war ne schöne Stadt,
die uns gut gefallen hat.
Und die Führerin Doris, die aus Split,
die ganze Zeit fuhr sie mit uns mit.
Geführt wird hier von April bis Herbst,
es sei denn, dass Du was erbst.
Dann fällt man in den Winterschlaf
Und schläft bis zum Frühjahr tief und brav.

6 Am Sonntag sollst Du ruh'n,
das wollte auch der Reimer dieser Zeilen tun,
und verbrachte viele Stunden heiter
in Gradac bei Brotzeit, Bier und auch so weiter.
Am Abend siechst die Siedler heimwärts geh'n,
natürlich war's auf Korcula sehr schön.
Auf Korcula war'n die gleichen Buden,
wie überall, die zum Kauf einluden.



7 Am Montag ging's per Autobahn,
von der Fahrt war'n wir sehr angetan.
Um zehne gab's den ersten Halt,
der dem Bieseln und am Kaffee galt.
Um 12 Uhr Mittag – des is Pflicht,
da ist der Siedler drauf erpicht,
er will was hamm in seinem Magen,
sonst kunnt er leicht verzagen.
Es gab Schinken, Wurscht und Kaas,
das Essen macht ja wirklich Spaaß.
Das Höchste ist, und des ned wia,
es gab zum Essen frisches Bier.

Opatija war an Rundgang wert,
da wir seit Stunden ausgezehrt,
hamm an Aperitif sehr genossen,
die alkoholischen Tröpfchen in
Mengen flossen.

8 Heut, am Dienstag samma froh,
da samma allsamt jetzt in dulce jubilo,
denn heim geht's ins eig'ne Bett,
ned zu weich und ned so, wie a hartes Brett.
Doch so schnell geht alles nicht.

Kroatien

Wir noch einmal suchten,
um alles zu behalten in Erinnerung.
Die Straßen haben hier viel Schwung.
Und wenn ein Stückchen Felsen fehlt,
werden sie einfach in die Luft gestellt.
Opatija hält bereit Bauten aus der Kaiserzeit.
Strände gibt es wenig.
Ein sandiger ist nicht sehr groß,
hier werden wohl morgens
die Sandkörner einzeln verlost.
Und der andere ist aus Beton.
Fast jedes Hotelzimmer hat einen Balkon.
Die Häuser sehen aus wie Paläste
und eignen sich sehr für diverse Feste.
Beim Abendessen im großen Saal,
die Menschenmenge war fatal.
Frühstück zu ergattern uns gelingt.
Mal sehen, was der letzte Tag noch bringt.

8 Das war zuerst einmal HUM.,
dort liefen wir auf mittelalterlichem Pflaster rum,



kauften Liköre und Trüffel ein,



sahen in die Kirche rein.
Und wunderten uns über die Glagolitische Schrift.
Der Parkplatzwächter war auch gewieft,
er hat noch schnell abkassiert,
bevor sich der Bus in der Ferne verliert.
In Buzet dann, das große Trüffelessen begann.
Das war dann fast das Ende der Reise.
Günter fuhr uns heim, auf bewährte Weise.

Brunhilde Müller-Pen

Auf was is der Siedler so erpicht?
Aufs Bieseln. Ja, des wiss' ma eh.
Und Kuchen und Kaffä,
das liebt der Siedler auch,
aber am liebsten ist ihm etwas für den Bauch.
So fahr'n mir nach dem Frühstück a ganze Stund',
vom Frühstück san mir noch kugelrund.
Und der Bus fährt in der Gegend rum,
schließlich landen wir in Hum.
Nach einer Stund' ist ausgehmt,
und der Bus durchs Grüne brummt.
Dann fahren wir zur Wirtschaft Most,
wo's den Siedler heut' nix kost.

Hoibe zwoa da geht die Heimfahrt an,
wie lang das wohl noch dauern kann?
Um hoibe vier könnt' der Günter seine Haare raufen,
weil Damen dauernd auf seine Toilette laufen.
So hält er an, es gibt Kaffee und Kuchen,
nach was Trocknerm muss man lange suchen.
Dem Siedler macht's nix, er is so hoit,
vor allem, wenn er fürs Trockene nix zoit.
Jetzt is mim Dichten Schluss,
des Reimen wird sonst ein Verdross.
Die Dankerei kommt jetzt am Ende,
da klatschen dann des Siedlers Hände.

Ein Dank an unsern Gün-ter
jeden Weg, den find er.
Egal, wohin der Navi zeigt,
ob die Straße links oder rechts abzweigt.
Der Günter trifft a jede Lücken,
dafür wir unsern Dank ausdrücken.

Ein zweiter Dank sei der Elisabeth gestattet,
die niemals nicht ermattet,
Wasser zu verteilen.
Bloß bei mir tats nie verweilen.
Denn wie sprach der Mensch aus Minga?
„Wasser? Was? Kon ma des a dringa?“

Und aa der Bals sei herzlich hier gedankt,
die immer friedlich, nie gezankt.
Bloß, wenn Wasser sie zu lang verteilt
Sie der Drohruf hart ereilt.
Und sie gibt sich redlich Müah,
dass jeder freundlich is zu ihr.

Zum Schluss viele Danks an unsern Walter,
der trotz seim hohen Alter,
alles organisiert,
und bestens arrangiert,
und uns versorgt wie eine Mutter,
mit Wein und Käse, Brot und Butter.
Gedankt sei noch mal hier dem hohen Herrn,
wir haben Dich zum Wegfahrn gern.
Bleibe weiter so gesonnen,
dann hast viele Weggenossen Du gewonnen.
Und eines ist mir klar:
dass dies nicht die letzte Fahrt mim Walter war

Peter Wagner